

Fotografischer Werdegang Gabriela Feldmann

Gabriela Feldmann studierte von 1991 bis 1995 Fotografie in Zürich und Wien. In dieser Zeit beschäftigte sie sich intensiv mit der Darstellung verschiedener Frauenrollen in Selbstporträts. Schon in diesen frühen Arbeiten war ihr zentrales Thema die Darstellung des Innenlebens, das sich in einer Inszenierung entfaltet. Mit langen Belichtungszeiten (camera obscura) oder einer bestimmten Inszenierung von Person und Umgebung entstanden Fotos, die für bestimmte Charaktereigenschaften und Lebensformen stehen oder Erinnerungen an vergangene Zeiten wachrufen. Es sind Projektionsflächen für die Vorstellungen der Betrachtenden. Eine Serie von Selbstporträts wurde 1994 in einer Gruppenausstellung in Luzern gezeigt (siehe Presseartikel unter „über Bilder und Fotografin“).

Aus dieser Arbeit mit den Frauenrollen heraus entwickelte Gabriela Feldmann nach Abschluss der Ausbildung die Geschäftsidee für „Fotografie von Frau zu Frau“. In den folgenden zehn Jahren entstanden zahlreiche Auftragsarbeiten – vorwiegend Porträt- und Aktaufnahmen von Frauen.

In dieser Zeit entstanden nur wenige freie Arbeiten. Doch durch die intensive Beschäftigung mit Bildinhalten und Bildkomposition schulte Gabriela Feldmann Wahrnehmung und Auge und bereitete den Boden für eine neue Schaffensphase. Zusätzlich wirkten sich Reisen durch Europa und Asien inspirierend aus, so dass ab 2005 zahlreiche freie Arbeiten hinzu kamen.

In diesen Arbeiten wird die angestrebte Bildwirkung nicht mehr durch das Abbilden einer Person, sondern durch Entsprechungen im Aussen erreicht. Es sind Bilder des inneren und äusseren Unterwegs-Seins. Sie entstehen meist intuitiv aus dem Moment heraus. Die Bilder haben einerseits mit Zeit und Vergänglichkeit zu tun. Andererseits mit dem inneren Erleben und der individuellen Wahrnehmung, mit Projektionen, Wünschen, Erinnerungen, Traum- und Gedankenwelten. Belangloses kann zu Besonderem werden, Friedliches zu Bedrohlichem. Oder umgekehrt.

Die Fotografin arbeitet mit einfachen technischen Mitteln. Die Bilder werden nur wenig bis gar nicht am Bildschirm bearbeitet. Durch Experimente mit Bewegung und langen Belichtungszeiten entsteht eine eigenwillige Bildwirkung. Stimmungen werden durch diese Technik verdichtet, Vielschichtigkeit und Tiefe unterstützt. Die leichte Unterbelichtung bewirkt Transparenz und Leichtigkeit und hebt feine Strukturen und Verästelungen hervor. Neu entstehen „Nachtbilder/Lowkeybilder“ mit wenig vorhandenem oder teilweise künstlichem (Blitz-)Licht.

Gabriela Feldmann (geb. 1967) lebt und arbeitet in Bern.
www.gabrielafeldmann.ch

September 2009